

nale Arbeit hat er sich durch seine Tätigkeit in der Internationalen Verleger-Union bedeutende Verdienste erworben. Nicht zuletzt sei auf seine intensive Mitarbeit an allen Fragen des Urheberrechtes und seiner Neugestaltung hingewiesen. Zahlreiche Ehrungen wurden ihm zuteil (Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik 1957).

Der deutsche Buchhandel und das Verlagswesen verlieren mit Dr. ARTHUR GEORGI eine überragende Persönlichkeit. Er besaß außergewöhnliche organisatorische Fähigkeiten, wußte seine Initiative und Tatkraft am richtigen Ort einzusetzen und das für richtig Erkannte mit Energie zu erreichen. Man würde seiner Persönlichkeit aber nicht gerecht werden, wenn man nicht auch des vielseitig gebildeten und für alle kulturellen Dinge aufgeschlossenen Mannes und des zuverlässigen und aufrichtigen Freundes gedenken würde. Ehre seinem Andenken.

D. STARCK

SCHRIFTENSCHAU

HOFMANN, R.: **Zur Topographie und Morphologie des Wiederkäuermagens im Hinblick auf seine Funktion.** Beiheft 10 zum „Zentralblatt für Veterinärmedizin“. Verlag Paul Parey, Berlin und Hamburg 1969. 180 S., 136 Abb. (382 Einzelbilder), 17 Tab. Kart. 42,— DM, für Bezieher der Zeitschrift 37,80 DM.

Der Verfasser ist Professor für Veterinäranatomie am University College in Nairobi. So ist es verständlich, daß er neben drei Haustierarten auch 22 in Ostafrika wildlebende Wiederkäuerarten bzw. -unterarten untersuchen konnte. Da er einen Teil derselben stehend fixierte, war es ihm möglich, drei Körperhaltungstypen zu ermitteln, bei denen zwar die topographischen Verhältnisse in der Bauchhöhle sich unterscheiden, die aber keinen allzugroßen Einfluß auf Form und Funktion des Magens haben. Ausführliche Angaben macht HOFMANN über die Größe der Magenabschnitte und über ihre makroskopische und mikroskopische Anatomie. Zum Verständnis dieses Teiles der Arbeit tragen besonders die zahlreichen und sehr klaren Abbildungen bei. In Form ausführlicher Tabellen sind die Ergebnisse der Messungen der einzelnen Abschnitte und deren Innenstrukturen wiedergegeben.

Trotz des zugrundeliegenden einheitlichen Bauprinzipes erlauben die morphologischen Befunde, zwei „Ernährungstypen“ voneinander zu trennen, zwischen denen Übergangsformen auftreten. Der Verfasser spricht von „Rauhfutterfressern“ und „Weichfutter-Selektierern“. Der erstgenannte Typ zeichnet sich u. a. durch einen relativ großen Pansen aus, der durch kräftige Pfeiler, die nicht mit Zotten besetzt sind, unterteilt wird. Auch dorsal ist dieser Pansen zottenfrei. Die „Weichfutter-Selektierer“ weisen einen gleichmäßig mit Zotten ausgekleideten, relativ kleinen Pansen auf. Die Zotten selbst sind schwächer ausgebildet als bei den „Rauhfutterfressern“. HOFMANN sieht in der Netzmagenrinne ein „Leitrohr für kleine, kontinuierlich ablaufende Mengen, insbesondere beim Zwischenabschlucken im Wiederkauakt“. Bei großen Mengen dient die Rinne als „Überlauf-Vorrichtung“. Dem Psalter spricht er wegen der dafür ungeeigneten Blattstruktur eine Zerkleinerungsfunktion weitgehend ab.

Diese Veröffentlichung HOFMANNs verdient wegen ihrer Ausführlichkeit und der Sorgfalt, mit der das Material untersucht wurde, von jedem, der an vergleichend-anatomischen Fragen des Verdauungstraktes interessiert ist, gelesen zu werden.

P. LANGER, Kiel

UCKO, PETER J., and DIMBLEBY, G. W. (Edit): **The domestication and exploitation of plants and animals.** Proceedings of a meeting of the Research Seminar in Archaeology and Related Subjects held at the Institute of Archaeology, London University. Gerald Dockworth & Co, London 1969. 581 S., 7 guineas.

Seit dem Internationalen Symposium zur Domestikation und Frühgeschichte der Haustiere 1961 in Kiel haben weitere solcher Veranstaltungen in verschiedenen Teilen der Welt stattgefunden, die das Wissen über diesen Fragenkreis unter verschiedenen Gesichtspunkten gefördert haben. Im Mai 1968 fand in London ein Symposium statt, bei dem eine große Anzahl von Forschern vorwiegend aus dem englischen Sprachbereich Fragen der Domestikation und Verwertung von Pflanzen und Tieren erörterten. Probleme des Domestikationsbeginns wurden vor dem Hintergrund der Umwelt nachgezeichnet und von dem Nutzungsverfahren her beleuchtet. Für den Zoologen sind die Beiträge von FLANNERY über Beginn und ökologische Bedeutung früher Domestikationen im Iran und dem Nahen Osten sowie von JEWELL über Wildsäuger und die Möglichkeiten neuer Domestikationen von besonderem Interesse. Im 2. Teil der Vorträge steht die Untersuchungsmethodik im Vordergrund. In der Abteilung über Tiere behandelt BERRY Fragen der genetischen Folgen der Domestikation von Tieren, BÖKÖNYI Probleme der Bestimmung von frühen Haustieren, CHAPLIN den Einsatz nicht-morphologischer Methoden bei der Bestimmung von Haustierarten in prähistorischen Siedlungen, CRANSTONE ethnographische Probleme der Tierzucht, DUCOS Erkenntnisse über die ältesten Domestikationen in Palästina, GRIGSON die Unterscheidung von Knochen des Auerochsen und von Hausrindern, PAYNE Fragen der Unterscheidbarkeit von Schaf- und Ziegenknochen, SMITH Domestikation und Tierzucht im dynastischen Ägypten. Der 3. Teil bringt neuere Einsichten über regionale Probleme der Domestikation. Hier bespricht u. a. ALLCHIN die ersten Domestikationen in Indien und Pakistan, CLUTTON-BROCK die Raubtierreste von Jericho, wobei interessante Daten zur Domestikation des Wolfes erörtert werden, HODGSON weist auf Schwierigkeiten bei der Ausdeutung von Rinderknochen in römischen Siedlungen hin, REED gibt eine bemerkenswerte Zusammenstellung über die Folge der Domestikation von Tieren im Nahen Osten, welche die Lücken in unserem Wissen höchst anschaulich macht, TRINGHAM berichtet über die Domestikation von Tieren in neolithischen Kulturen des südwestlichen Teils der europäischen UdSSR, WATSON über frühe Haustiere in China. Der 4. Abschnitt führt in Fragen einiger besonderer taxonomischer Gruppen ein; im Teil über Haustiere gibt DROWER Tatsachen und Meinungen zur Domestikation des Pferdes, EVANS zur Verwertung von Mollusken, NOBLE berichtet über den mesopotamischen Onager als Zuchtier, OWEN über die Domestikation von Frettchen und RYDER über den Vlieswandel nach der Domestikation bei Schaf und Rind. Viele interessante Vorträge über Parallelfragen bei Kulturpflanzen erweitern das Bild. Abschließend werden interessante Gesichtspunkte über die menschliche Ernährung und ihren Wandel dargelegt. Insgesamt: Eine sehr bemerkenswerte Wissensquelle, die einen besonderen Einblick in das englischsprachige Schrifttum gibt. W. HERRE, Kiel

Berichtigung

der Unterschrift zu Abb. 8 und der Überschrift zu Tab. 3 in der Arbeit H. KAHMANN und L. TIEFENBACHER „Über Haarwechsel und Haarkleid des Gartenschläfers *Eliomys quercinus* Linnaeus“, 1766. Z. Säugetierkunde 35 (1970), H. 2, S. 89–103.

Abb. 8. Gartenschläfer. Haarwechsel bei Schläfern verschiedener Unterart-Zugehörigkeit und Verbreitung in Mittel- und Südeuropa und Nordafrika. Quadrat = Jugendhaarung (juv.) = 1. Haarwechsel, mit dem Zahnwechsel auslaufend. Kreis = weiterer Haarwechsel = Zwischenhaarung (Juv.) und Altershaarungen (ad., Ad.) — + = ♀♀, sonst ♂♂

■ ● *lusitanicus*-Gruppe (*sardus*, *pallidus*): Sardinien, Sizilien

Tabelle 3

Datum = Geburtstag; WS = Winterschlaf; ZW = Zahnwechsel; ? = ohne Tagesdatum; normal gedruckt = unvollkommene oder nicht zuordbare Sublateralhaarung; kursiv gedruckt = Sublateralhaarung; fett gedruckt = Spontanhaarung; (Zahl) = vielleicht nur nachwinterliches Auswachsen des Haares (s. Text)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mammalian Biology \(früher Zeitschrift für Säugetierkunde\)](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schriftenschau 383-384](#)